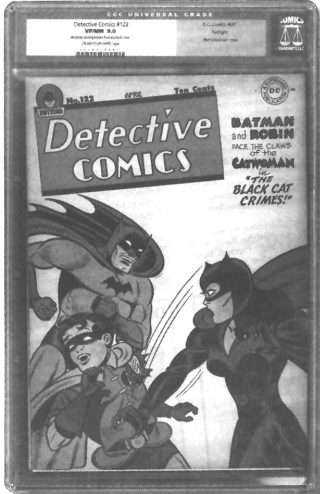


SZENE WHATCHER

No. 137
22. März 2001

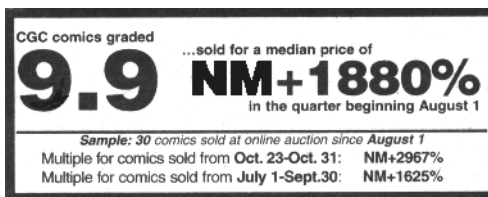
Das Flyer-Zine der trivialen Szene und
Anzeiger für triviales Entertainment seit 1995



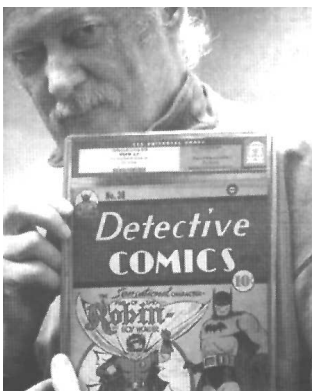
Der Spezial-Träger - transparenter
Garant des absoluten Zustands-
Glücks.



Die Grading-Experten von CGC -
gern gesehene Gäste auf US-Comic-
Conventions.



Das CGC - Siegel sichert dem Samm-
ler einen exorbitanten Profit.



Selbst der US-Comic-Guru Bruce
Hamilton ist dem Charme der
Grading-Profis erlegen und wirbt
kräftig mit.

Was für ein Zustand?

Nichts in diesem Universum wird kritischer beäugt als die angeblich objektive Zustandsbeschreibung eines Comics. Es ist immer wieder das gleiche Lied, das permanent angestimmt wird, wenn es darum geht, den Wert eines Comics zu ermitteln, der auf Grund des Zustandes im Preisgefüge stark differiert. Und es ist manchmal schon ziemlich abenteuerlich, was den Verkäufern vermeintlicher Spitzenprodukte so alles über die Lippen oder aus der Feder quillt, wenn es darum geht, ihr Schmankerl zustandsmässig ins rechte Licht zu rücken. Da werden Stilblüten in Ermangelung besseren Wissens zur ernstgemeinten Bewertung und die Zustandsfindung wohlwollend vom Füllfaktor der eigenen Geldbörse beeinflusst.

Erst kürzlich beklagte sich ein namhafter deutscher Comic-Händler, dass Ware, die «früher 0-1- war» (wie um alles in der Welt ist dieser Zustand bildlich definierbar?) heuer von einigen Kunden als «2- oder 2-3» eingestuft wird. Zwischen diesen Zuständen gibt es nicht nur gewaltige Unterschiede, sondern hier wird eine Skala von Top bis Schrott geboten. Viele Betrachtungsweisen haben sich im Laufe der Zeit zwar geändert, auch was die Zustände von Comics anbelangt, aber derart starke Diskrepanzen in der Bewertung sind selbst unter Berücksichtigung eines zeitlichen Wandels sehr ungewöhnlich - hier scheint schon im Ursprung ein missverständliches Beurteilungs-System der Ausgangspunkt für dieses extreme Auseinanderdriften der Erhaltungsbeschreibung verantwortlich gewesen zu sein.

Wenn sich sogar Händler anfällig für Schönfärbereien der Zustände ihrer Comics zeigen, was kann man dann schon von den Laien, spricht den unerfahrenen Sammlern erwarten? Das Ergebnis findet man nicht nur in den einschlägigen Anzeigen-Magazinen, sondern seit einigen Jahren auch im Internet, wo offensichtlich für ungeübte Grader (Zustandsbewerter) ein neues Eldorado entstanden ist. Der digitale Auktions-Tummelplatz eBay Deutschland ist hier besonders bezeichnend für dilettantische Zustandsbeschreibungen («gebraucht») und ungenaue Angaben zu den angebotenen Comics («Akim, Hethke» oder «Sigrurd 1. Serie», trotz 30 Pf Coverpreis). Speziell hier ist der Abwicklungs-Stress vorprogrammiert und man muss sich fragen, ob man das Graden überhaupt noch dem Ermessen des einzelnen, zumeist befangenen Betrachters überlassen kann, wenn es um die Zustandsfindung seltener, wertvoller und stark gesuchter Comics geht.

Nun haben in den USA (wo auch sonst?) pffiffige Leute aus der Comic-Industrie dieses weltumspannende Problem nicht nur erkannt, sondern auch gleich etwas dagegen unternommen! Sie gründeten kurzerhand die Comics Guaranty Corporation (CGC), deren Mitarbeiter sich auf das professionelle Graden von Comics spezialisiert haben. Was von den Fans und Sammlern anfangs noch misstrauisch beobachtet wurde, hat sich in der US-Comic-Szene inzwischen nicht nur durchgesetzt, sondern obendrein, besonders bei Heften der gehobenen und oberen Preisklasse, zum Standard gemausert.

Schon ab US\$ 14,00 kann man bei CGC ein Heft von unabhängigen Top-Experten graden und auf eventuelle Restaurierungen untersuchen lassen, natürlich mit Apparaturen, die auf dem neuesten Stand der Technik sind. Anschliessend wird der Comic in einen aufwendig gestalteten, transparenten Spezial-Träger gesteckt, an dem alle relevanten Informationen über das Heft sowie die Zustandsbeschreibung, inklusive einer Auflistung der Mängel, vermerkt sind. Und dort sollte man das gute Stück auch tunlichst belassen um nicht seinen Verkaufswert zu mindern. Der Zustandsbestimmung liegt in den USA eine von 0-10 (0 = Müll, 10 = Top) reichende Zustands-Skala zu Grunde, die unter Berücksichtigung des Comic-Markt-Standards von mehr als 50 Experten erstellt wurde.

Dieses CGC-Grading hat sich besonders bei Online-Versteigerungen bewährt, aber auch im Listenverkauf setzt sich das System mehr und mehr durch. Teure, seltene Hefte lassen sich kaum noch ohne die CGC-Garantie an den Mann bringen, zu gross ist die Angst der Sammler, man könnte im Eifer des Gefechts den einen oder anderen Mangel oder gar eine restaurierte Stelle übersehen. Insider vermuten, dass sich hier irgendwann ein völlig neuer Markt entwickelt, mit einer neuen Sammlerschicht, verändertem Kaufverhalten und zwangsläufig einem separaten Preiskatalog. Das alte Preisgefüge scheint in der Tat auf den Kopf gestellt, wenn man berücksichtigt, dass es Sammler gibt, die für 9.9-Erhaltungen bereit sind neben dem ohnehin gepfefferten Mint-Preis bis zu 2.000% (!!!) mehr zu zahlen, wenn eine CGC-Garantie vorliegt.

Wer nun meint, dass es sich bei den CGC-Kunden lediglich um wenige durchgeknallte Freaks handelt, denen ihr Hobby nicht verdreht genug sein kann, der irrt. Steve Eichenbaum, der Chef des Unternehmens, kann sich über zu wenig Arbeit nicht beklagen, denn die massenhaft eingesandten Comics und der aufwendige Check machen Bearbeitungszeiten bis zu 30 Arbeitstagen notwendig. Und das ist schon wenig angesichts der Tatsache, dass noch vor ein paar Monaten für manche Checks bis zu 25 Wochen veranschlagt wurden. Diesem Defizit konnte man nur mit umfangreichen Personal- und Ausrüstungs-Aufstockungen Herr werden. Eine derartige Dynamik schreit ja fast schon nach einem Börsengang.

Nebenbei wirkt sich die Grading-Mania aber auch auf den Personen-Kult in der US-Comic-Szene aus. So werden schon mal für die Comic-Conventions in den USA nicht nur die Autoren- und Zeichner-Stars mit Pauken und Trompeten angekündigt, sondern inzwischen auch CGC-Grading- und Restauration-Spezialisten wie Chris Friesen, Steve Borock oder Mark Haspel.

Spätestens an dieser Stelle wird klar, dass hier Pocket-Dealing und Kistendurchwühlen Anachronismen sind, die nur noch einen schwachen Erinnerungswert an die Goldgräber-Stimmung der 70er Jahre vermitteln können. Die kommerzielle und professionelle Vermarktung des Gradings mag aus Sicht der deutschen, ziemlich provinziellen Comic-Mentalität noch vollkommen unwirklich erscheinen und Verwunderung auslösen. Hier zu Lande käme zur Zeit wohl niemand auf die Idee seine Comics durch eine unabhängige Kommission offiziell bewerten zu lassen und dadurch die Verkaufsmöglichkeiten zu erhöhen. In Plastik-Träger kann man nun einmal nicht seine Nase stecken und schon gar nicht darin blättern, aber 0-Sammler tun dies ohnehin nicht. Das Prozedere würde sich auch kaum für ein 20 Mark-Heft lohnen, höchstens zur individuellen Befriedigung. Allerdings könnte man so den leidigen Zustands-Diskussionen und -Streitereien aus dem Wege gehen - und ob der Käufer das Heft später aus seinem transparenten, versiegelten «Tresor» herausholt um daran zu schnüffeln und darin zu blättern... wen stört's?

Die Amis waren uns in Sachen Fantasie und Geschäftstüchtigkeit schon immer weit voraus, schliesslich kommt der Comic wie wir ihn heute kennen auch aus den USA, was vermuten lässt, dass auch irgendwann hier, in diesem unserem Lande, eine Comic Grading Gesellschaft (... oder Behörde? Har, har, har!) existieren wird. Wer es nicht erwarten kann und endlich wissen will, wie seine Comics wirklich erhalten sind, der sollte sich schleunigst auf <http://www.cgccomics.com> einloggen. Happy grading!

INCOS-Frühjahrsbörse

Das Börsen-Karussell dreht sich schon lange nicht mehr so schnell wie vor ein paar Jahren, als allein in Berlin fast alle 14 Tage ein einschlägiges Treffen stattfand. Gründe für die rückläufige Entwicklung gibt es viele (...kein Geld, zu langweilig, Sammlung komplett etc...), um so erfreulicher, dass es immer wieder Veranstalter gibt, die es schaffen, trotz miesen Wetters, widriger Umstände im öffentlichen Nahverkehr und angespannter Finanzlage, das Fandom zum «Börsengang» zu aktivieren. So geschehen am 18. März 2001, als die INCOS zu ihrer Frühjahrs-Veranstaltung rief und ca. 800 Besucher kamen. Ein Rekordergebnis wurde zwar knapp verfehlt, aber immerhin ist das eine solide Konsolidierung, die in diesen stürmischen Zeiten nicht nur die Kontinuität der Veranstaltung sichert, sondern die Geister auch zu Höhenflügen

animiert. Die Gespräche in den Gängen drehen sich anhaltend um das Thema «Grössere Räumlichkeiten» und wenn man bedenkt, dass die Börse im Oktober praktisch schon wieder ausgebucht ist, dann fällt es schwer die Ohren zu verschliessen. Andererseits ist die alte Börsenweisheit «Lieber ein überfüllter Clubraum als eine leere Messe-Halle» aktueller denn je.

Als DIE Bereicherung für das Treffen erwies sich der Auftritt der Zeichner-Gruppe INKFERNO. Die acht Comic-Schaffenden Danyael, Rainer Engel, Daniel Gramsch, Uwe Heinelt, Guido Neukamm, Helge Vogt, Michael Vogt und Thorsten Voß präsentierten ihre Arbeiten, signierten ihre Drucke, zeichneten sich in den Sketchbooks der Fans die Finger wund und warben für ihre Website im Internet (www.inkferno.de). INKFERNO agiert als Plattform und Anlaufpunkt für Werbe- und Comic-Zeichner auf internationaler Ebene mit der Perspektive, ein kreatives Forum in Zusammenarbeit mit Verlagen und Medien zu schaffen. Von dieser Truppe wird man mit Sicherheit noch viel hören!!



INKFERNO! (vlnr) Guido Neukamm, Daniel Gramsch, Thorsten Voß, Uwe Heinelt, Michael Vogt, Danyael und Rainer «Prime Evil» Engel

Den Chef-Organisator der Börse, Rainer Scherr, wird es freuen, denn die Stimmung in den Räumen war gut und die Gänge waren lange Zeit knüppeldickevoll. Wen wundert's, hatten doch alle lokalen Printmedien, von *BZ* bis *Zitty*, schon im Vorfeld in Form von Dreizeilern bis Fünfspaltern kräftig für die Börse Publicity gemacht - alles nicht selbstverständlich in einer Grossstadt wie Berlin, wo hunderte von Veranstaltungen pro Tag stattfinden, da muss man sich schon ganz schön ins Zeug legen bis die Presse auf eine Comic-Börse in Kreuzberg aufmerksam wird. Die Mitglieder der INCOS e. V. werden's Rainer Scherr hoffentlich danken, denn mitten in der allgemeinen Börsen-Flaute erlebt das Treffen in Kreuzberg einen Aufschwung.

Infos zur INCOS-Börse am 14. Oktober 2001: Rainer Scherr, 030-372 90 73, scherr@incos-ev.de oder über www.incos-ev.de

Impressum

Szene WHatcher #137, März 22, 2001 • © Joachim Heinkow
Herausgeber: Joachim Heinkow • Tübinger Strasse 2, 10715 Berlin
tel 030-857 297 88 • 0171-681 74 11

Redaktion: Gaby & Joachim Heinkow

E-Mail: swjoscha@planet-interkom.de und heinkow@planet-interkom.de

Internet: <http://www.szene-whatcher.de>

© der Abbildungen bei den Verlagen bzw. Zeichnern oder Fotografen. Alle Beiträge, wenn nicht anders gekennzeichnet, von Joachim Heinkow. Szene WHatcher erscheint im Internet und in der Berliner Szene. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Beiträge und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung und/oder Vertreibung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Herausgebers unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrecht nichts anderes ergibt. Die Meinung der Mitarbeiter gibt nicht unbedingt die des Herausgebers wieder.